

Z U M P R O G R A M M

Im Mittelpunkt des heutigen Abends stehen Kammermusikwerke, die Bertold Hummel bewusst für junge Musiker komponierte. Aus seiner Erfahrung mit eigenen Schülern, seinen Kindern und Enkelkindern hatte er ein gutes Gefühl dafür, was "jungen Spielern" gefällt. Der Erfolg seiner weltweit gespielten Sonatinen und Bagatellen beflügelte ihn, im Laufe des Lebens für fast alle Orchesterinstrumente diese kleinen, nicht schwer zu realisierenden Werke zu schreiben. Heute erklingen mit der *Kleinen Suite* eine sehr frühe (für eine Freiburger Celloschülerin geschriebene) und mit der *Flötensonatine* die späteste Komposition dieser Art. Dazwischen entstanden die eher schon für Musikstudenten gedachten kleinen Sonaten für Kontrabass, Horn, Fagott und Saxophon. Während *Presto* und *Arioso* eigens für pädagogische Standardwerke geschrieben wurden, handelt es sich bei *Ständchen*, *Tango* und *Romanze* um klingende Geburtstagsgeschenke. Mit dem *Trio facile* wollte Hummel einmal mehr die Begeisterung, die er selbst beim Spielen von Kammermusik empfand, an junge Musiker weitergeben.

Einen kleinen Ausblick auf das sonstige, über 200 Kompositionen fassende Werk Bertold Hummels bietet der Schlusssatz der *Partita* für Kammerorchester und sein letztes Werk *Kopfflos*. Beide Werke sind in ihrer Struktur natürlich komplexer. Über das *Finale marciale* (aus op. 79) schreibt der Komponist: *Es ist geprägt durch marschartige Strukturen: Zunächst eine funebre Einleitung, die durch einen grotesken Geschwindmarsch aufgelöst wird. Die funebre Stimmung scheint noch einmal auf, ehe der Grotteskmarsch zum Ende drängt und mit einem klanglichen Höhepunkt abbricht. Die ostinate Coda endet mit einer überraschenden Geste.* Mit dem Liederzyklus *Kopfflos* beschloss Bertold Hummel sein schöpferisches Werk augenzwinkernd. Während des Kompositionsprozesses mehrten sich die immer deutlicher werdenden Hiobsbotschaften ärztlicher Befunde. Dennoch arbeitete er mit ungewohnter Ausdauer und Genugtuung an den vielen Details der Partitur, die er noch kurz vor seinem Tod mit letzten Korrekturen versah. Die ihm wohlvertrauten Stilmittel der Dodekaphonie, des Jazz und der Musik des 19. Jahrhunderts parodierte er im Sinne der dichterischen Vorlage ebenso, wie seine eigene, unverkennbar persönliche Tonsprache.

Ausführlichere Informationen finden Sie unter www.bertoldhummel.de



Dienstag, 27. November 2012, 19.30 Uhr
Kaisersaal des Historischen Kaufhauses

HOMMAGE AN BERTOLD HUMMEL

Eintritt frei

P R O G R A M M

Sonatine für Horn und Klavier op. 75a (1981)

I. Maestoso

Sarah Momm (16), Horn
Katharina Gerbitz, Klavier
Klasse Heidwolf Arnold

Begrüßung

Herbstmelodie für Violoncello und Fagott (1976)

Presto für Violoncello und Fagott (1976)

Joshua Frey (extern), Violoncello
Marlien Frey (extern), Fagott
Kai Frey, Klavier
Klasse Simone Meyer

Ständchen und Tango für Violine und Klavier (2001/1998)

Marie Eckart (extern), Violine
Johanna Karle (13), Klavier
Klassen Sonja Höllger, Irene Vogt-Kluge

Kopfflos - Liederzyklus nach skurrilen Gedichten von Hermann Hesse op. 108 (2002)

I. Kopfflos II. Antwort an Freunde, die mir ein sehr schwieriges Gedicht im neuen Stil geschickt und gefragt hatten, ob ich es etwa verstehe III. Waldnacht - Gedicht eines Schwabinger Symbolisten IV. Bildnis eines zu alt gewordenen Literaten V. Soiree VI. Belehrung

Candida Uhl, Mezzosopran - Sabine Waldstein, Klavier
Malte Götz, Bariton - Jana Richter, Klavier

Arioso für Violoncello und Klavier (1963)

Moriyah Mishory, Violoncello
Leon Sundermeier (extern), Klavier
Klassen Simone Meyer, Christoph Lang

Sonatine für Fagott und Klavier op. 59a (1976)

Allegro moderato - Andante sostenuto

Anna Zimmermann (13) Fagott
Katharina Gerbitz, Klavier
Klasse Klaus-Peter Hirt

Kleine Suite für Violoncello und Klavier op. 19a (1956/76)

I. Allegro - II. Andante - III. Presto

Lisanne Jeschke (10), Violoncello
Julia Khaykova, Klavier
Klasse Magret Bergen

Sonatine für Flöte und Klavier op. 107a (2001)

II. Andantino III. Vivace

David Fritz (15), Querflöte
Jonas Degen(15), Klavier
Klassen Dagmar Michaels, Irene Vogt-Kluge

----- PAUSE -----

Trio facile für Violine, Viola und Klavier op 101a (1996)

I Andante, II Rondo ritmico

Kezhen Wang (14), Violine
Juliana Degen (16) (extern), Viola
Jonas Degen (15), Klavier
Klassen Ute-Christine Elfert, Irene Vogt-Kluge

Sonata brevis für Saxophon und Klavier op. 95a (1991)

I. Allegro

Jorin Labusch (13), Saxophon
Julia Vogelsänger, Klavier
Klasse Christoph Kirschke

Romanze für Violoncello und Klavier op. 69 c (1975)

Felix von den Hoff (extern), Violoncello
Florian von den Hoff, Klavier
Klasse Irene Vogt-Kluge

Sonatine für Kontrabass und Klavier op. 69b (1979)

III. Finale capriccioso

Mathis Momm (13), Kontrabass
Katharina Gerbitz, Klavier
Klasse Michael Pöhlmann

Partita für Kammerorchester op. 79 (1982)

IV. Finale marziale

Lehrkräfte der Musikschule Freiburg
Leitung: Iain Semple

UA: 19. Juli 1951, Freiburg, Historischer Kaufhaussaal // Franz Fehrenbach / Armin Janssen
„SO KEHRE DENN MEINE SEELE ZU DEINER RUH“ - Geistliches Konzert
UA: 25. November 1951, Freiburg, Melanchtonkirche // Jörg Brena / Dieter Weiss
INTRODUKTION, ARIOSO UND FUGE für Orgel, op. 4
UA: 27. Oktober 1952, Freiburg, Münster Unserer Lieben Frau // Robert Hommes
OFFENBARUNG NEUEN LEBENS Adventskantate für Alt-Solo, Chor, Ka.-Orchester op. 8
UA: 29. November 1953, Freiburg, Münster Unserer Lieben Frau / Helmtrude Kraft /
Kammerchor / Mitglieder des Philharmonischen Orchesters Freiburg / Prof. Franz Stemmer
SÜDAFRIKANISCHE SUITE für Kammerorchester op. 13a
UA: 1956, Freiburg, Kleines Unterhaltungsorchester des SWF / Willi Stech
FANTASIE für Viola und Kammerorchester, op. 13f
UA: 26. September 1956, Freiburg / Aufnahmestudio des SWF Günterstal
Hans Hasselmann / Kleines Unterhaltungsorchester des SWF / Willi Stech
MISSA BREVIS (ohne Credo) für Unisonochor und Orgel op. 18a
UA: 1957, Freiburg, St. Konrad / Gemeindechor / Bertold Hummel
BURLESKE für Klavier und Kammerorchester, op. 13g
UA: 4. Januar 1957, Freiburg / Aufnahmestudio des SWF Günterstal
Willi Stech / Kleines Unterhaltungsorchester des SWF / Willi Stech
DES KAISERS NEUE KLEIDER (Kammeroper nach H. C. Andersen) op. 10
UA: 19. Juni 1957, Freiburg, Städtische Bühnen / Günther Wich
SCHERZO für Fagott und Kammerorchester, op. 13e
UA: 13. September 1957, Freiburg / Aufnahmestudio des SWF Günterstal
Helmut Böker / Kleines Unterhaltungsorchester des SWF / Willi Stech
MISSA CANTABO DOMINO für vierstimmigen gemischten Chor a cappella, op. 16
UA: 1958, Freiburg / Singkreis der Katholischen Studentengemeinde Freiburg / H.Peter Stoll
PAN 56 für Soloflöte und Kammerorchester, op. 13d
EA: 16. Februar 1961, Freiburg / Aufnahmestudio des SWF Günterstal
Horst Meyer / Kleines Unterhaltungsorchester des SWF / Willi Stech
QUINTETT für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, op. 22
UA: 7. Februar 1962, Freiburg, Theatersaal der Alten Universität
Gesa Maatz / Günter Theis / Wolfgang Sang / Johannes Wehmann / Matthias Scholz
FANTASIE für Orgel, op. 25 (1963)
UA: 23. Juli 1963, Freiburg, Münster Unserer Lieben Frau // Dieter Weiss
DREI MARIANISCHE FRESKEN für Orgel op. 42
UA: 20. Dezember 1970, Freiburg, Münster Unserer Lieben Frau // Hans Musch
TRIO für Flöte, Oboe und Fagott, op. 60
UA: 31. Dezember 1976, Freiburg, Historischer Kaufhaussaal
Gesa Maatz / Günther Theis / Matthias Maria Scholz
INVOCATIONES für Trompete in C und Orgel op. 68a
UA: 5. September 1978, Freiburg, Münster Unserer Lieben Frau
Gerd Zapf / Franz Lehrndorfer
DIVERTIMENTO für Fagott und Violoncello op. 62c
UA: 31. Dezember 1978, Freiburg, Historischer Kaufhaussaal
Matthias Maria Scholz / Monika Schwamberger

BERTOLD HUMMEL (1925- 2002) und FREIBURG

Bertold Hummel kam am 27. November 1925 in Hüfingen bei Donaueschingen zur Welt. Auch seine Eltern stammten aus dem Schwarzwald. Sein Vater Gustav Hummel, von Beruf Lehrer, spielte Geige und Orgel. Er leitete zahlreiche Chöre zwischen Donaueschingen und Merzhausen, wo er aufgrund seines unermüdlichen kulturellen Engagements zum Ehrenbürger ernannt wurde.

Im Jahr 1932 zog die 6-köpfige Familie nach Merzhausen. Bertold erhielt vom Vater Klavier- und Orgelunterricht. Als Zehnjähriger begann er sein Violoncellospiel unter der Anleitung von Theo Kellner, der Solocellist am Freiburger Theater war. Dort sang er auch in Operaufführungen im Kinderchor.

Ein großer Einschnitt in seinem Leben bedeutete der Eintritt in die Rotteckschule in Freiburg im Jahr 1937. Hier nahm sich der Musiklehrer Wilhelm Weis seiner an und betreute ihn intensiv. Er unterwies ihn im Tonsatz, dirigierte ihn im Schulorchester und brachte erste Kompositionen zur Aufführung. Er ließ ihn vor der angeordneten Schulbibliothekssäuberung mit einem Leiterwagen kommen, in dem er die Partituren Mendelssohns und anderer verfeimter Komponisten zum genaueren Studium abtransportieren durfte. Weis war es wohl auch, der Hummel zum damals hochgeachteten Spätromantiker Julius Weismann vermittelte. Etwa vier Jahre lang erhielt er von diesem kompositorische Anregungen.

Den Folgen der verbrecherischen Politik des 3. Reiches konnte sich auch der musikbegeisterte Schüler nicht entziehen. (Die massive Indoktrination des Schullebens lässt sich heute noch den Konferenzprotokollen der Rotteckschule entnehmen.) Zwar wurde Hummel mit Schulausschluss bedroht, weil er mit jüdischen Musikern Hindemith spielte, aber die vorgesehenen Etappen der Militarisierung vollzog auch er. Reichsarbeitsdienst am Heuberg, Rekrutenausbildung in Straßburg, Kriegsdienst in der Normandie, wo er den D-Day im Bombenhagel überlebte. Nach zweijähriger Gefangenschaft in Frankreich, wo er nach seiner Arbeit im Eisenbahnstrecken- und Bergbau in einer Lagerkapelle als Cellist, Arrangeur und Komponist wirkte, kam er im Herbst 1947 wieder nach Freiburg zurück.

In der gerade gegründeten Musikhochschule wurde er als Violoncello- und Kompositionsstudent angenommen. Seine Lehrer: der lettische Cellist Atis Teichmanis und der aus Berlin kommende Komponist Harald Genzmer. Auch den Unterricht bei Emil Seiler (Kammermusik) und Konrad Lechner (Orchesterleitung) empfand er als wegweisend. Prägende Erlebnisse waren die Vorlesung Paul Hindemiths im Jahr 1948 sowie die Darbietung von Olivier Messiaens *Quatuor pour la fin du temps* im Treppenhaus des Wenzingerhauses, gespielt von den Professoren der Hochschule.

Zum Studium an der Musikhochschule fuhr Hummel täglich mit dem Fahrrad aus Merzhausen zum Münsterplatz. Er gründete ein Klaviertrio mit dem Komponisten Friedrich Zehm und dem später bei den Berliner Philharmonikern engagierten Geiger Emil Maas. Als Cellist spielte er mit den Pionieren der Alten Musik Fritz Neumeyer, Gustav Scheck und August Wenzinger im bekannten *Kammermusikkreis Scheck-Wenzinger*, als Aushilfe im Opernorchester der *Städtischen Bühnen Freiburg* und im *Kleinen Unterhaltungsorchester des Südwestfunks* sowie bei den großen Oratorienaufführungen unter Theodor Egel mit dem *Freiburger Bachchor*.

Als Komponist wurde er ab 1950 in Freiburg wahrgenommen. Im Historischen Kaufhaussaal erklang die Uraufführung seines Opus 1, der mittlerweile besonders in den USA beliebten *Sonatine für Trompete und Klavier*. Im Paulussaal erlebten im selben Jahr 1200 Zuhörer seinen *Osterhymnus*, der von maßgeblicher klerikaler Seite mit den Prädikaten "materialistisch", "negritisch", als "Entheiligung eines erhabenen Textes" bezeichnet wurde. Rückendeckung erfuhr er vom damaligen Leiter des Freiburger Domchores Franz Stemmer. Er vermittelte ihm den lukrativen Auftrag, ca. 500 Orgelsätze für das Neue Freiburger *Magnificat* zu schreiben und veranstaltete am 27. Oktober 1952 im Münster ein Konzert, das *ausschließlich* Werke des 27jährigen Komponisten bot. Dabei stand die im selben Jahr bei den Tagen für Neue Musik in Donaueschingen uraufgeführte *Missa brevis für Chor und Bläser op. 5* im Mittelpunkt.

Etwa zur gleichen Zeit nahm Bertold Hummel in der Freiburger Gemeinde St. Konrad eine Kantorenstelle an, die er bis zu seinem Umzug nach Würzburg im Jahr 1963 inne hatte. Er führte die klassischen Orchester-Messen und Oratorien auf. Auch sein Studienfreund Fritz Wunderlich war als Solist dabei. Das Kantorengelalt war nicht üppig, aber dafür war die Dienstwohnung im Rennweg 47 günstig und er konnte von hier aus leicht seinen zweiten Arbeitsplatz erreichen: die Aufnahmestudios des SWF bzw. SWR im ehemaligen Hotel Kyburg in Günterstal. Hier war er freier Mitarbeiter. Er arrangierte und komponierte quasi auf Zuruf für das *Kleine Unterhaltungsorchester* von Willi Stech, er produzierte Musik für Hörspiele und Kulturfilme, diente als Gutachter für eingereichte Kompositionen und spielte bei Bedarf barocke und zeitgenössische Werke mit Violoncello ein.

Alle Werke, die er in dieser Zeit komponierte, waren an der Praxis orientiert. In Freiburg erlernte er sein Handwerk und verstand durch die Reaktionen der Musiker und des Publikums die Wirkung seiner Kompositionen. 1955 äußerte er in einem Interview mit dem SWR, dass er sich in Zukunft verstärkt der Theatermusik zuwenden wolle. Erste Versuche lieferte er dem *Kleinen Theater am Wallgraben*. Der in Merzhausen lebende Dichter Kurt Heynicke schrieb ihm zwei Libretti. Über den Kontakt des Rundfunks entstand seine erste und einzige Oper *Des Kaisers neue Kleider*, die 1957 mit Erfolg am Freiburger Stadttheater uraufgeführt wurde. Er

komponierte sie auf einer knapp einjährigen Konzertreise, die er mit einer Musiker- und Schauspielergruppe unter Leitung des Freiburger Dirigenten Ernst Scherer durch Südafrika unternahm. In Swakopmund (heute Namibia) heiratete er seine Frau Inken, die mit ihm in Freiburg Violine studierte und hier auch vier der gemeinsamen sechs Söhne zur Welt brachte. Während der letzten Freiburger Jahre schuf er seine ersten beiden bedeutenden sinfonischen Werke (op. 20, op. 23) und erhielt erste Kompositionspreise aus Berlin, Düsseldorf und Stuttgart.

1963 verließ Bertold Hummel Freiburg. Würzburg wurde sein neues Zuhause. Hier gestaltete er mit ähnlichem Engagement das Kulturleben der Stadt, nur aus einer zentraleren Position heraus: als Kompositionsprofessor und späterer Präsident der Würzburger Musikhochschule. Er engagierte sich für die kulturelle Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen und leitete 25 Jahre lang (1963-1988) ein angesehenes *Studio für Neue Musik*, über das er zahllose internationale Kontakte mit Komponisten und Musikern knüpfen konnte. Sein kompositorisches Werk wuchs trotz einer enormen Arbeits- und Alltagsbelastung beständig.

Herausragende Ereignisse für den Komponisten waren die Uraufführung seiner *Visionen nach der Apokalypse* durch die Berliner Philharmoniker (1980), die Aufführungen seines Anti-Kriegs-Balletts *Die letzte Blume* (1975) und des zweistündigen Oratoriums *Der Schrein der Märtyrer* (1989) in Würzburg, die UA seiner *Faustszenen* (1979) bei den Berliner Festwochen und der große Erfolg seines Konzerts für Schlagzeug und Orchester (1985), das weltweit bis heute über 120 mal gespielt wurde. Ab Mitte der 1980er Jahre erhielt er einige renommierte Auszeichnungen und reiste zu den Aufführungen seiner Werke in Europa, den USA, Russland, Australien und Ägypten. Er gab workshops oder hielt Vorträge an Universitäten, Musikhochschulen und besonders gerne an Musikschulen.

Freiburg stand auch immer wieder auf dem Reiseplan, nicht alleine deshalb, weil hier neben dem Kontakt zu seiner Verwandtschaft auch noch viele alte Freundschaften zu pflegen waren. Zu Aufführungen seiner Werke im Historischen Kaufhaussaal oder nebenan im Freiburger Münster kam er natürlich besonders gerne. Man kann also davon ausgehen, dass ihn das heutige Konzert sehr glücklich gemacht hätte.

Martin Hummel

Hummel-Uraufführungen in Freiburg:

STREICHTRIO in E für Violine, Viola und Violoncello op. 1b

UA: 24. Februar 1950, Freiburg, Universität, Hörsaal 5 / Marianne Schmidt / Edith Klein / Bertold Hummel

OSTER-HYMNUS für gemischten Chor, 2 Flöten, Trp. i. B, Streicher

UA: 10. April 1950, Freiburg in Breisgau, Paulussaal

WEIHNACHTLICHE SUITE für Kammerorchester, op. 13b

UA: Dezember 1950, Freiburg, Kleines Unterhaltungsorchester des SWF / Willi Stech

SONATINE für Trompete und Klavier, op. 1a